

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich nachmittags um 4 Uhr. Preis pro Monat 2 RM. In den Bezugsstellen sind die Preise für den Einzelverkauf angegeben. Die Abnahme von mehreren Exemplaren ist zu jedem beliebigen Zeitpunkt gestattet. Die Abnahme von mehreren Exemplaren ist zu jedem beliebigen Zeitpunkt gestattet. Die Abnahme von mehreren Exemplaren ist zu jedem beliebigen Zeitpunkt gestattet.



Abdruckpreis laut amtlicher Preisliste Nr. 2. — Ziffer- und Buchdruck. — Verantwortlich: Amt Wilsdruff 206. — Druck: Wilsdruff. — Druck: Wilsdruff. — Druck: Wilsdruff.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff.

Nr. 282 — 97. Jahrgang Probantenschrift: „Laubblatt“ Wilsdruff-Dresden Verleger: Dresden 2640 Sonnabend, den 3. Dezember 1938

„Die Geburtsurkunde des Dritten Reiches wird ausgestellt durch das deutsche Volk!“ Die Rede des Führers auf der Kundgebung in Reichenberg

Nach den historischen Tagen, in denen der Führer als Befreier ins Sudetenland einzog, erlebte Nordböhmen am Freitag wieder einen Tag von weltgeschichtlicher Bedeutung. Kurz vor der Wahl der Sudetendeutschen zum Großdeutschen Reichstag, war der Führer noch einmal in die Gauhauptstadt Reichenberg gekommen, um an die sudetendeutschen Volksgenossen einen letzten Appell für die Wahl am Sonntag zu richten.

Die Gauhauptstadt im Festkleid

Die alte Tuchmachersstadt stand völlig im Zeichen des Führerbesuches. Sie hat ein festliches Kleid angelegt, das an Schönheit noch das in den Tagen nach der Befreiung übertraf. Alle Häuser und Straßen waren mit einer Liebe geschmückt, in denen die tiefe Dankbarkeit dieser Menschen gegenüber ihrem Befreier sichtbar zum Ausdruck kam. Es gab wohl kein Schaufenster, in dem nicht das Bild des Führers stand. Fast hinter jedem Fenster, und sei es im kleinsten Häuschen, leuchteten am Abend Kerzen auf und tauchten die Stadt in einen festlichen Glanz.

Sudetenganes darstellen wird. Begleitet von dem brausen- den Jubel der Reichenberger Bevölkerung, begab sich der Führer dann zu Fuß vom Theater zum Rathaus. Vor den Stufen des Gebäudes dankte der Führer noch einmal nach allen Seiten der Bevölkerung für die begeisterten Huldigungen, die sie ihm immer wieder darbrachte.

Im großen Sitzungszimmer stellte Gauleiter Konrad Henlein die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen sowie die Vertreter des Staates, der Wehrmacht und der Polizei dem Führer vor. Oberbürgermeister Rohm führte den Führer in einen kleinen Raum, in dem auf dem Tische ein Gedebuch lag, das aus Anlaß des für alle späteren Zeiten denkwürdigen Tages angefertigt wurde. Die Eintragung in dieses Ehren- und Gedebuch eröffnete der Führer. Auf dem ersten Blatt wird nun zur Erinnerung an diesen großen Tag in der Reichenberger Geschichte fortan der Name Adolf Hitler zu sehen sein.

Nach der Eintragung begrüßte der Oberbürgermeister den so lang ersehnten Gast in den Räumen des Rathauses und dankte dem Führer für seine Befreiungstat.

Die Kundgebung in der Messehalle

Als der Führer am Abend zu der großen Kundgebung in der Reichenberger Messehalle erschien, umdrängte ihn der unermessliche Jubel der Sudetendeutschen, die nach der Eröffnung der Kundgebung in kaum enden- wolkenbebrängter Heiterkeit ausbrachen. Der Ruf „Wir danken unserem Führer!“ klang immer wieder auf. Stürmische Beifallskundgebungen begleiteten auch die Begrüßungs- worte des Gauleiters Konrad Henlein, der der tiefen Dankeschuld der Sudetendeutschen ergreifenden Aus- druck verlieh. Der Führer habe das Sudetendeutschtum vor der Vernichtung gerettet, ihm seine Ehre wieder- gegeben, Arbeit und Brot verschafft, neuen Glauben und den Kindern eine neue Zukunft geschenkt. Was die Su- detendeutschen kaum je erhofft, das habe der Führer er- füllt, indem er das Sudetenland heimgeholt habe in das große deutsche Vaterland.

Der Führer spricht

Der Führer ging in seiner Rede von den Tagen des Zusammenbruchs aus. Er betonte, daß es kein militä- rischer und politischer, sondern im tiefsten Grunde ein ge- sellschaftlicher Zusammenbruch gewesen sei. Der Gegensatz zwischen Bürgertum und Proletariat habe sich immer mehr vergrößert, und der Führer bezeichnete es als eine Schid- salfrage der deutschen Nation, daß der Kampf zwischen diesen beiden Seiten, die zu alt geworden seien, über- wunden wurde.

Dank des Führers für die Treue der Sudetendeutschen

In einer kurzen Erwiderung erklärte der Führer, daß er mit großer Freude in die jüngste Gaustadt des Großdeutschen Reiches gekommen sei. Er gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß es gelingen werde, im Laufe weniger Jahre auch diese Stadt zu einem wirklich schönen Ort unserer Bewegung und zu einer stolzen Gauhaupt- stadt zu machen, und er sagte persönlich alle nur denkbare Unterstützung zu, um dazu beizutragen, daß auch dieser Gau mit seiner Hauptstadt ebenso aufblühen möge wie die vielen anderen Gauen und Städte im übrigen Reich. Der Führer dankte dann nochmals den Sudetendeutschen für ihre Treue und ihre Standhaftigkeit in den Zeiten des Leidens und Kampfes, die es ihm ermöglicht hätten, die geschichtliche Wende herbeizuführen.

Adolf Hitler schilderte den Kampf der NSDAP für die Gewinnung des deutschen Menschen. Nur durch eine gigantische Anstrengung habe die deutsche Nation ge- rettet werden können, das wäre schon damals die Erkennt- nis gewesen. Deshalb hätte die Zersplitterung Deutsch- lands in Parteien überwunden werden müssen. Dabei ge- heilte der Führer den verhängnisvollen Zustand, daß die großen marxistischen Parteien von Juden regiert worden seien. Die marxistischen Symbole mußten dem irre- geleiteten deutschen Arbeiter zerschlagen werden, ebenso wie die Symbole der anderen Seite, um die Voraussetzun- gen für eine neue kraftvolle Staatsführung zu schaffen.

„Die Nation mußte einen neuen Weg gehen, und alles, was im Wege stand, mußte beseitigt werden“, stellte der Führer unter dem Beifall der Versammlung fest.

Voller Spannung folgten die Massen den weiteren Ausführungen des Führers, als er von dem zweiten Ziele, dem sozialistischen und dem nationalsozialisti- schen, für die Menschen bereit waren, ihr Leben hinzu- geben. Es sei die Aufgabe gewesen, diese beiden Ideale miteinander zu vereinen, wenn Deutschland gerettet werden sollte. Der deutsche Frontsoldat sei auf die- sem Wege vorbildlich und richtungweisend gewesen.

Praktischer Sozialismus

Andächtig lauschte die Menge den Worten des Füh- rers, der dann von der Verbundenheit der gei- stigen und Handarbeiter redete, die als An- gehörige eines und desselben Volkes zusammengehören. Es sei unser großes Ziel, die Masse aus der Tiefe her- auszuheben. Die Erhöhung der Produktion komme doch in erster Linie der breiten Masse zugute. Jedes Regime habe seinen Plan. Unser Plan sei, das zu produzieren, was das Volk brauche, und auf allen Gebieten werde ein praktischer Sozialismus verwirklicht. Das ganze Volk solle, das war der Sinn dieser Ausführungen Adolf Hitlers, teilhaben an den wirtschaftlichen und geistigen Gü- tern der Nation.

Adolf Hitler ging hierauf in seiner Rede, die immer wieder von jubelnder Zustimmung unterbrochen wurde, auf die Frage der Jugend ein, die zu wirklichen Natio- nalsozialisten erzogen werde und einst die tatkräftigen Bannerträger des Nationalsozialismus sein würden. Er erläuterte dann die gewaltigen Leistungen, die das natio- nalsozialistische Deutschland seit dem Jahre 1933 aufzu- weisen hat, und den Weg des deutschen Volkes zur au- ßenpolitischen Freiheit. Feststellungen, die besonders von den Sudetendeutschen seien nun in die große, freie deutsche Gemeinschaft aufgenommen worden.

Der Führer forderte zum Schluß in begeisterten Worten das Sudetendeutschtum auf zum Treuebekenntnis für das Großdeutsche Reich am 4. Dezember, an dessen Ergebnis er nicht zweifle. Die Geburtsurkunde des Dritten Reiches sei ausgestellt worden durch die Führer, die Ge- burtsurkunde des Dritten Reiches werde ausgestellt und bekräftigt durch den Willen des Volkes. Diesem Willen hätten alle deutschen Gauen, und zuletzt die Ostmark, Maß- druck gegeben. Und nun fordere er das Sudetendeutschtum auf zu dem feierlichen Bekenntnis: Großdeutschland!

Bekennnis zu Großdeutschland

Immer wieder unterbrachen die Rufe „Wir danken unserem Führer!“ die Rede Adolf Hitlers, der das natio- nale Recht Deutschlands unterstrich und erklärte, daß keine Bedrohung und Erpressung je in Zukunft Erfolg haben könnten. Die Sudetendeutschen seien nun in die große, freie deutsche Gemeinschaft aufgenommen worden.

Der Führer forderte zum Schluß in begeisterten Worten das Sudetendeutschtum auf zum Treuebekenntnis für das Großdeutsche Reich am 4. Dezember, an dessen Ergebnis er nicht zweifle. Die Geburtsurkunde des Dritten Reiches sei ausgestellt worden durch die Führer, die Ge- burtsurkunde des Dritten Reiches werde ausgestellt und bekräftigt durch den Willen des Volkes. Diesem Willen hätten alle deutschen Gauen, und zuletzt die Ostmark, Maß- druck gegeben. Und nun fordere er das Sudetendeutschtum auf zu dem feierlichen Bekenntnis: Großdeutschland!

Aus größter Dankbarkeit für die Befreiungstat des Führers klang dann von der Masse gesungen das Nie- derländische Dankgebet, auf, und nachdem die Sudeten- deutschen freudig auf das dem „beigeliebten Befreier,

Der Führer kommt

Schon diese Stunden vor der Ankunft des Führers am festlich geschmückten Reichenberg waren die Anfahrts- straßen zum Bahnhof bis auf den letzten Nagel besetzt. In froher Erwartung barrierten hier die Tausende. Kein Fen- ster, kein Dach, kein Balkon, der nicht bis zum Versteck be- setzt war.

Das Hauptportal des Reichenberger Bahnhofgebäu- des trug reichen Plaggen schmuck. Gewinde aus goldenem Lorbeer und goldene Hoheitszeichen hoben sich wirkungs- voll von dem Tannengrün ab.

Auf dem Bahnsteig bildeten Männer der SS-Ver- fügungstruppe Spalier. Dorselbst erwarteten den Führer der Gauleiter Konrad Henlein und sein Stellvertreter Franz Reichleitner, Reichsstatthalter Seif-Quarzi, der Kom- mandeur der Leibstandarte, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, und die Führer der Gliederungen der Be- wegung sowie Vertreter der Wehrmacht und der Polizei.

Kurz vor 14 Uhr rollte der Führerzug in die Bahn- hofshalle ein. Als der Führer nach der Begrüßung durch den Gauleiter und die übrigen Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht durch die Halle schritt, brauste unendlicher Jubel auf. Der Badenweiler Marsch wurde laut überdönt von den tosenden Heil-Rufen der Massen. Kommandos ertönten, die Truppe präsentierte das Ge- wehr. Der Führer schritt die Front ab.

Triumphfahrt durch die Stadt

Orkanartig pflanzte sich der Jubel durch die Straßen fort, als der Führer die Fahrt zum Reichskommissariat antrat. Im Wagen stehend, erwiderte Adolf Hitler wieder und wieder die freudigen Grüße, die ihm dargebracht wurden. Noch einmal, wie in den Tagen der Befreiung, löste sich bei den Menschen der Bann der Erwartung in einem Sturm der Freude und Begeisterung.

Der erste Besuch des Führers galt dem Reichskom- missariat im ehemaligen tschechischen Gymnasium. Strah- lender Sonnenschein überflutete die Höhenzüge, die die Industriestadt hier im nordböhmischen Land umschließen.

Empfang im Rathaus

Nach dem Besuch im Reichskommissariat fuhr der Führer zum Gewerbemuseum. In fast einstün- digem Rundgang besichtigte Adolf Hitler dieses Museum, das durch seine wertvollen kunstgeschichtlichen Sammlun- gen, eine große Zahl von Kunstschmiedearbeiten, beste Textil- und Glaswerke und viele kostbare Gewänder und Trachten sehenswert ist und einen einzigartigen Einblick in die handwerkliche Kunst und das Brauchtum des Su- detenlandes gibt. Anschließend besichtigte der Führer zu- sammen mit Gauleiter Henlein das Reichenberger Theater, das nun unter der Obhut und der Förderung der Einrichtungen des Reiches einer neuen Blüte ent- gegengeht und einen Mittelpunkt im kulturellen Leben des



Am 3. Dezember, Tag der Nationalen Solidarität